

Siebensachen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **22 (2009)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

50/51 // SIEBENSACHEN ZU DIENSTEN

Seit 2005 produzieren drei von vier Unternehmen in der Schweiz Dienstleistungen, ein grosser Teil von ihnen verarbeitet Ideen, Informationen, Wissen zu Produkten. Sie tun das systematisch und an einem zentralen Ort: im Büro. Büroarbeitsplätze vermehrten sich in den letzten Jahrzehnten, in Europa sollen es bald 40 Prozent aller Arbeitsplätze sein. Dabei wurde auch hier die Arbeit rationalisiert, so wie dies die industrielle Produktion vorgemacht hat. Der Personal Computer machte einst gesuchtes Personal überflüssig. Die stenografierende Sekretärin wird nicht mehr zum Diktat gebeten, inzwischen tippt der Chef seine Mails selbst. Und weil sich der Computer zusehends vernetzte, sich gleichzeitig aber auch kleiner, leistungsfähiger und mobiler machte, wurde auch der Arbeitsplatz der dienstleistenden Bürolisten mobiler, verlagerte sich in Verkehrsmittel, in Cafés oder ins eigene Heim.

Das Büro wird überleben und neue Formen annehmen. Das Grossraumbüro ist nicht mehr so straff organisiert wie einst, denn die Arbeit hat sich verändert. Büroarbeiter organisieren sich selbst und arbeiten im Team, sitzen in ergonomisch korrekten Stühlen, stehen auch mal auf, wechseln den Arbeitsplatz oder treten ans Stehpult.

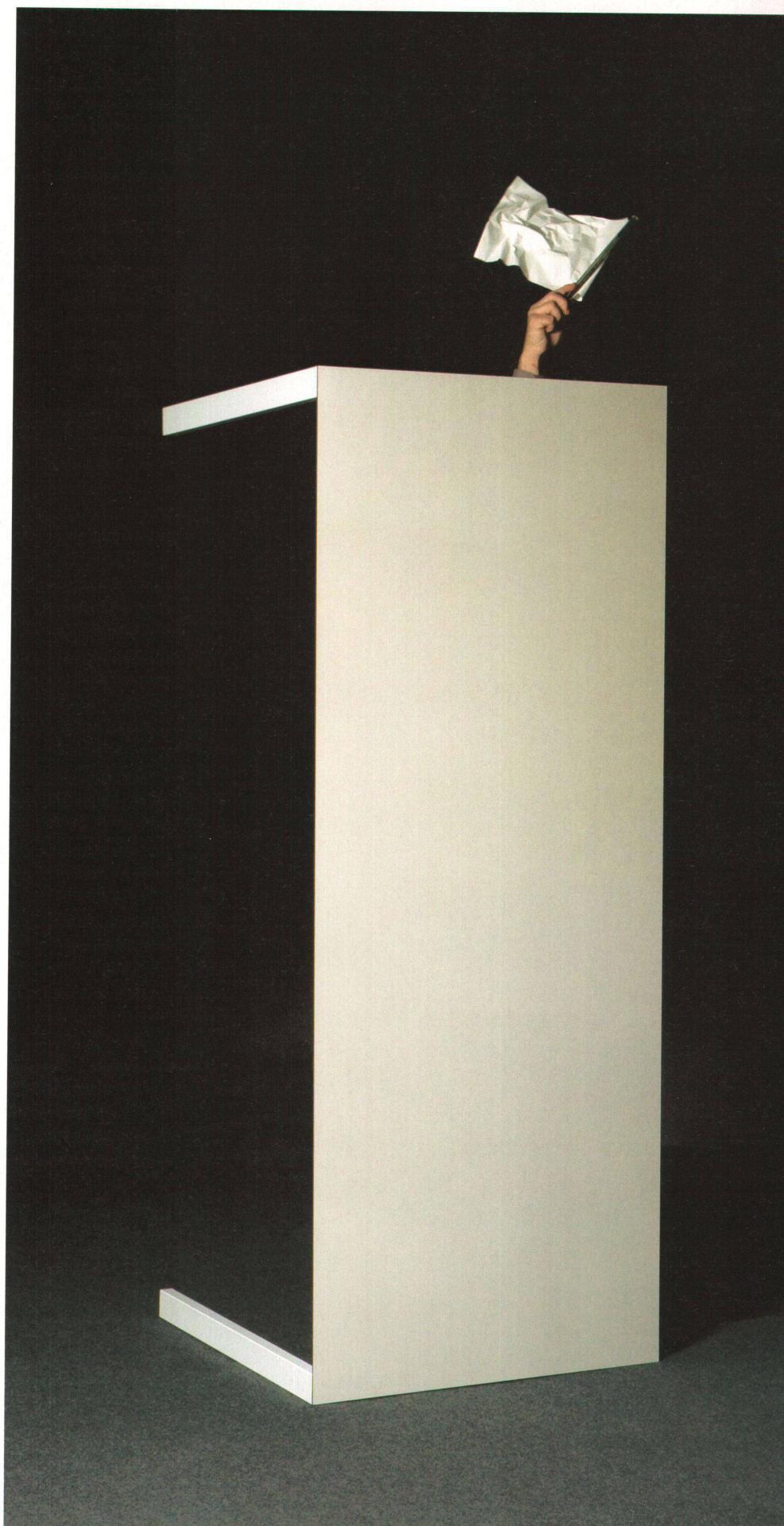
Pièce de résistance bleibt der Tisch, der dem Ort seinen Namen gegeben hat. Er dient nicht nur als Fläche, auf der Papiere geordnet werden, sondern als Territorium, als letzter Rest einer mühsam verteidigten Privatsphäre im Grossraumbüro. Besonders gerne verteidigt man Richard Wassmanns Tisch «Lean», den er für den Büromöbelhersteller Bigla entwarf. Das Modell macht seinem Namen alle Ehre, es macht sich schlank und rank. Drei Zargen aus abgekantetem, 0,8 Millimeter dünnem, zu einem C-Profil gebogenem Blech tragen eine Platte, die – wie in der Autoindustrie, so sagt der Designer – auf die Zargen geklebt ist. «Am schönsten ist der lange Tisch, da stimmt die Proportion», sagt Richard Wassmann.

Als Innenarchitekt weiss er, dass er bei den Arbeitgebern gute Argumente für grosse Tische einlegen muss. «160 x 80 Zentimeter plus eine Ablage ist immer noch die Standardgrösse, leider. Das Ausreizen des letzten Zentimeters ist schrecklich.» Richard Wassmann denkt planerisch: Auch ohne grösseren Raumbedarf kann man Büros einrichten, die dem einzelnen Arbeitsplatz genügend Raum geben. ME, Fotos: Patrick Hari

ARBEITSTISCH «LEAN»

- > Design: Richard Wassmann, Bachmann Wassmann Planer, Bubikon
- > Hersteller: Bigla, Biglen
- > Material: Gestell aus pulverbeschichtetem Stahl, geklebte Blechzargen, Tischblatt aus schwarzem, 4 mm starkem MDF, Oberfläche Kunstharz weiss, 72 x 80 x 200 cm
- > Preis: CHF 1196.–
- > Bezug: Bigla

> www.bigla.ch



^ Der neue Schreibtisch prahlt mit seiner – fürs Büro ungewöhnlichen – Überlänge.



GUT GEPOLSTERT

Willkommen zurück zur Arbeit, das Rennen geht weiter. So lautet die Ansage – egal ob im Büro oder sonst wo, denn Arbeit findet in flexibilisierten Zeiten immer und überall statt. Die Kreativen leben es vor, glaubwürdiger und attraktiver als die statusgeile Wirtschaftselite, stets vom schlechten Gewissen umweht, mit dem sie ihre Ehefrau mit-Galerie und Kinder-in-der-Privatschule vernachlässigen. Nein, die Kreativen kommen gar nicht auf die Idee, so etwas Nebensächliches wie ein Privatleben zu führen. Längst sickerte diese flexible Arbeitshaltung ins Büro. Heisst auch: Wir arbeiten wie wir wohnen und wir leben wie wir arbeiten. Nahe liegend, dass Bürostühle nicht mehr wie Sitzmaschinen aussehen und genauso gut am Esstisch platziert werden können. Zum Beispiel der Drehstuhl «Softshell Chair». Obwohl er nicht so aussieht, ist er auch ein Bürostuhl, die Rückenlehne ist flexibel, versteckt aber die Gliederung unter dem Bezug, wirkt also privat. Für alle, die ein solches Camouflage-Design mögen, weil es ihrem Arbeitsethos entspricht, kommt der zeitgemässe Stuhl gerade recht. ME

BÜRODREHSTUHL «SOFTSHELL CHAIR»

› Design: Ronan und Erwan Bouroullec, Paris

› Hersteller: Vitra, Birsfelden

› Material: Fünfsternfuss mit Rollen, Aluminium poliert, Stoffbezug grün

› Preis: CHF 992.–

› Bezug: Vitra

› www.vitra.com

«Der Bürostuhl erobert die Wohnstube: Knöpfe und Klappen zum Verstellen sind versteckt.



«Kommt er uns in die Finger, fragt er hämisch: Hast du Spass an dem, was du tust?»

NÜTZE DEN TAG

Grimmig schaut das Totenköpfchen von Franz Anton Bustelli. Der Modellmeister der Nymphenburger Porzellanmanufaktur entwarf es um 1760. In Locarno geboren, schuf der Bildhauer in knapp neun Jahren 150 Entwürfe für die Münchner Manufaktur und setzte so seinen Arbeitgeber auf Augenhöhe mit den Konkurrenten. Der Totenkopf übersteigt seine spätbarocke Herkunft. Die glasierte Version entspricht dem ursprünglichen Entwurf. Nun drohen die Hersteller mit einem lebensgrossen Modell, animiert von Damien Hirsts diamantbesetztem Totenkopf, dessen Bild durch die Kunstpresse geisterte. Ein Missverständnis, denn das Ding muss klein sein. Liegt es zwischen unerledigten Papieren, entfaltet es seine Wirkung: Hartnäckig stellt es die Frage, ob wir unsere Lebenszeit mit den richtigen Dingen verbringen. ME

TOTENKÖPFCHEN

› Entwurf: Franz Anton Bustelli, um 1760

› Hersteller: Porzellanmanufaktur Nymphenburg

› Material: Porzellan, glasiert, 3 x 3,5 cm

› Bezug: Cascade, Luzern

› Preis: CHF 310.–

› www.cascade-luzern.ch

› www.nymphenburg.de